

A. MANZEWITSCH

EIN GRABFUND
AUS CHERSONNES

LENINGRAD

VERHANDLUNGEN
DER AKADEMIE FÜR GESCHICHTE DER MATERIELLEN KULTUR

II

A. MANZEWITSCH

EIN GRABFUND AUS CHERSONNES

ИРОБЕPEHO

**LENINGRAD
1932**

Gedruckt in der 21. Druckerei
OGIZ — „Iw. Fedorow“
Leningrad, Zwenigorodskaja, 11
Lengorlit № 27404. Best. № 473

Im Jahre 1899 während der Untersuchung der Stadtmauer von Chersonnes zwischen den Pfosten des Klosters und dem Durchbruch zwischen der Quarantainebucht und dem Altertümerdepot wurde bei der Freilegung des alten Tores 3,9 m südlich von ihm (vgl. den Plan C.-R. 1899, Taf. I; Izv. Arch. Komm., I, Taf. I, a) ¹⁾, eine an die Wand angelehnte Steinplatte gefunden, die in eine für sie ausgehöhlte Öffnung eingelassen und an die Wand mit Hilfe von rotem Ton befestigt war. Diese Platte versteckte den Weg in die Grabanlage unter der Mauer. Zwischen der Mauer und der Platte fand sich ein Goldplättchen mit der Darstellung einer phantastischen Frauenfigur (Beschreibung siehe unten). Bei der Entfernung der Platte am Grabe fand sich am Eingang ein Brandgrab (bei Grinewitsch n° 7), ein Knochenhaufen, in dem sich fanden:

1. Ein goldener Fingerring mit glatter Siegelfläche. Durchm. 0,02 m. Ein ähnlicher Ring wurde im Grabe V gefunden (Taf. II, Abb. 5).

2. Ein deformiertes Stück eines dicken Goldplättchens.

3. Zwei rechtwinkliche gestanzte Goldplättchen mit einem bärtigen Silenskopf (0,019 × 0,015 m), analog den Plättchen des Grabes n° 1 rechts. Sie sind jedoch stärker verbogen und haben eine glänzendere Oberfläche.

4. Vier rechtwinklige gestanzte Goldplättchen mit einer reifentwickelten Lotosblume, analog den Plättchen des Grabes n° 1 rechts (Taf. I, 6). Von allen diesen Funden befindet sich kein Stück in der Ermitage.

5. Ein hohles kegelförmiges Endstück eines goldenen Halsschmuckes (Taf. III, Abb. 4), auf dessen Rändern goldene Drähte mit Ritzung angelötet sind; der Kegel ist zerdrückt und an der Spitze hat sich der Golddraht abgelöst. H. 0,019 m, Durchm. 0,008 m, Gewicht 0,65 g.

¹⁾ Den Bericht über die Ausgrabungen in Chersonnes, die Art der Entdeckung der Katakombe und der Verteilung der Urnen vgl. Izwestia Arch. Komm., I, S. 1—9. Ebenda der Plan—Abb. 4. Die ausführliche Untersuchung und die wissenschaftliche Bestimmung der Katakombe hat Prof. C. Grinewitsch in seiner Arbeit «Die Mauer von Taurischen Chersonnes, Das Grab n° 1012 unter der Mauer und die Pfosten der Chersonnes», S. 10—40 (Chersonnesski Zbornik, I, 1926).

6. Acht Glasstücke, von denen vier sich in der Ermitage befinden (Taf. III, Abb. 2), von hellgrüner Farbe; zwei von ihnen sind rund und an einer Seite ausgebogen, an der anderen Seite glatt, zwei andere von unsymmetrischer Form; Irisierung bedeckt die ganze Oberfläche.

a) Durchm. 0,016 m, Dicke 0,006 m.

b) » 0,018 m, » 0,008 m.

c) Länge 0,019 m, Dicke 0,01 m.

d) » 0,015 m, » 0,009 m.

7. Drei Zikaden aus gebranntem Ton, von den die eine sich in der Ermitage befindet (Taf. III, Abb. 6), mit Vertiefungen für die Füße aus Bronzedraht, deren Reste sich in zwei Vertiefungen erhalten haben; die übrigen Teile sind zerstört. Länge 0,038 m, Breite 0,01 m, Dicke 0,009 m.

8. Drei Weintrauben aus gebranntem Ton, von denen die eine sich in der Ermitage befindet (Taf. III, Abb. 3), mit Resten von Vergoldung; sie sassen auf Stengeln aus Bronzedraht, von denen ein Teil in einer Traube erhalten ist. Länge 0,025 m, Breite 0,02 m, Dicke 0,009 m.

9. 52 Tonkügelchen, von denen eines sich in der Ermitage befindet (Taf. III, Abb. 5), von leicht eingedrückter Form, mit Resten von Vergoldung und einer Vertiefung für den Bronzestift. Der grösste Durchm. 0,009 m, der kleinste Durchm. 0,007 m.

10. Zehn glockenförmige Blumen aus gebranntem Ton, die oben weiss und unten braun bemalt sind. Das Exemplar der Ermitage (Taf. III, Abb. 7), oben und von der Seite gesehen, ist sehr beschädigt. Durchm. 0,015 m, Länge 0,012 m.

11. 36 Fragmente eines Kästchens (?) aus Knochen; sie stammen von Rosetten, kleinen Simen, Eckakroterien und dekorativen Stücken in Form von Pfeilspitzen; manche mit Resten von Verzierung. In die Ermitage ist kein Exemplar gelangt; auch keine Abbildung bei Grinevitsch.

12. 54 Bronzenägel mit flachen runden Köpfen von verschiedener Grösse bis 0,02 m im Durchmesser. In die Ermitage ist gleichfalls kein Exemplar gelangt; ohne Abbildung bei Grinewitsch erwähnt a. a. O. S. 39.

In den Terrakottadarstellungen in Gestalt von Zikaden, Weintrauben, Blumen und Kügelchen könnte man am ehesten Reste von Grabkränzen, wohl aber auch von Halsschmuckstücken sehen, was vielleicht wahrscheinlicher wäre, als von anderen Schmuckstücken. Die hier gefundenen 52 Kügelchen haben Öffnungen für einen Draht und könnten die Beeren eines Lohrbeerzweiges imitieren, die sich oft an goldenen Zweigen zeigt (vgl., z. B., den Kranz aus der Grossen Blisnitza), um so mehr als sich auf ihnen Vergoldung erhalten hat. Auf der Zikade und der Weintraube haben sich Reste eines Bronzedrahtes erhalten, die auf eine Öse hinweisen, an der sie als Anhängsel hätten befestigt sein können. Die

schlechte Erhaltung des einzigen Exemplars der Blüte gibt nicht die Möglichkeit die Anwesenheit eines Bronzedrahtes zu konstatieren.

Ausserdem wurden in der Katakombe 6 Gräber gefunden: links vom Eingang vier, rechts — zwei.

I. Links vom Eingang fand sich eine schwarzgefirnisste Hydria (Höhe 0,51 m) mit metallischem Glanz; das aufgesetzte Ornament in Weiss: an der Mündung — ein Band mit Eierstab, am Hals ein Halsband mit Ornament in Form von Pfeilspitzen. Der Rumpf der Vase ist mit einem Gürtel verziert, der sich an den Henkeln anzuheften scheint (vgl. Grinewitsch a. a. O., Abb. 8). Die ganze Vase hat durch Feuchtigkeit sehr gelitten. Dieses Exemplar befindet sich nicht in der Ermitage; siehe Nachtrag und Taf. IV, 1—2.

Oben fand sich ein massiver Deckel aus Blei mit aufgeboogenen Rand (Durchm. 0,18 m).

In der Vase selbst befanden sich folgende Gegenstände:

1. Ein goldenes Flechtband (Taf. I, 1) aus zwei Teilen, die aus Drähten bis zu 0,5 m Dicke hergestellt sind, wobei an jedem der beiden Enden je ein Stück mit zwei Reihen von Eierstäben aus Filigran angebracht ist. Diese beiden Streifen werden durch einen sogenannten «gordischen Knoten» zusammengehalten; den Uebergang bilden Löwenköpfe mit Ösen, die in den Knoten eingehakt sind. Unter den Löwenköpfen befindet sich ein Fries von Palmetten, in Filigranarbeit ausgeführt, wobei leider das Email verloren gegangen ist. In der Mitte des Knotens befindet sich die Figur einer Sirene, die auf einer Lyra spielt; sie ist in Vorderansicht dargestellt und von vier Rosetten und zwei Palmetten umgeben. Länge 0,316 m, Breite des Flechtbandes 0,01 m, Breite des Knotens 0,316 m, Gewicht 67,92 g.

2. Ein Paar goldener Ohringe (Taf. I, 2) aus gewundenen Drähten bis zu 0,5 mm Dicke, deren Enden in Löwenköpfe auslaufen. An diesen letzteren sind die Öffnungen zu sehen, in denen die Spitzen des Stiftes eingesetzt waren. Der Hals an den Löwenköpfen ist mit zwei Voluten verziert. Durchm. 0,024 m und 0,025 m, grösste Dicke 0,012 m, Gewicht 13,3 g.

3. Ein goldener graviertes Siegelring (Taf. I, 3): eine sitzende Athena nach links. Athena ist mit einem hochgegürteten Chiton und Mantel bekleidet. Sie trägt den Helm; der Speer ist hinter ihr angelehnt, der Schild mit Gorgoneion ist im Vordergrund am Sitz angelehnt; der linke Arm der Figur stützt sich auf den Schild; auf der vorgestreckten Rechten — eine Siegesgöttin mit einem Kranz. Es ist der bekannte Typus der Münzen des Lysimachos (vgl. Oreschnikow, Zur Münzkunde des Kimmerischen Bosphorus, Taf. I, 5). Durchm. 0,02 m, Breite der Siegel 0,023 m, Gewicht 23,38 g.

4. Ein massiver goldener Ring mit wenig vortretendem glatten Schild (Taf. I, 8). Durchm. 0,019 m, grösste Breite 0,011 m, Gewicht 8,25 g.

II. Das zweite Begräbnis bestand aus einer Hydria, die links vom Eingang stand. Diese war nicht mit Firniss bedeckt. Höhe 0,44 m (bei Grinewitsch ist keine Abbildung vorhanden), sie ist mit einem bleiernen Deckel verschlossen. Durchm. 0,122 m. In ihr fanden sich halbverbrannte Knochen und ein massiver goldener Siegelring (Taf. I, 9) mit eingeritzter Darstellung einer Keule und eines Bogens von gewundener Form. Die Oberfläche ist zerrieben, so dass die Sehne nur schwer erkennbar ist (ähnlich den verbreiteten Typus auf Münzen des Leukon; vgl. Podschivalow, *Monnaies des rois du Bosphore Cimmérien*, pl. I, 5—10). Durchm. 0,023 m, grösste Breite 0,014 m, Gewicht 15,52 g.

III. Das dritte Begräbnis links vom Eingang bestand aus einer «einfachen tönernen Urne mit zwei Henkeln» (vgl. den handschriftlichen Bericht S. 6, im Archiv der Akademie für Geschichte der materiellen Kultur), offenbar einer Amphora. Höhe 0,4 m, oben ein bleierner Deckel. Durchm. 0,122 m.

Der Inhalt besteht aus halbverbrannten Knochen.

Diese Urne fehlt in der Sammlung der Ermitage.

IV. Das vierte Begräbnis links vom Eingang enthielt eine starkzersetzte Bronzhydria 0,35 m Höhe; wobei die Henkel abgefallen sind. Der Form nach ist gemäss dem Bericht das Gefäss den Vasen der Begräbnisse I und II links verwandt. Oben ein bleierner Deckel. Der Inhalt — verbrannte Knochen.

Zwischen den Begräbnissen III und IV links wurden gefunden:

1. Eine grobausgeführte Schale aus hellem Ton von 0,055 m Höhe mit einem Henkel von einem sehr verbreiteten Typus (sie befindet sich nicht in der Ermitage und ist auch von Grinewitsch nicht abgebildet).

2. Eine Relieffigur (Taf. III, Abb. 1) aus grauem, glimmerigen Ton mit weissem Ueberzug, einen Eros darstellend von vorn mit entfalteten Flügeln; das Himation bedeckt die linke Schulter und den Arm. Die rechte Hand ist gesenkt und hält das Himation. Auf dem Kopf ein für ihn seltenes Attribut — ein Kalathos. Der Ueberzug ist gesprungen und stellenweise zerstört. Reste rötlicher Farbe sind auf den unteren Teilen der Flügel erhalten. Einzelne Teile des linken Flügels und des linken Beines sind abgebrochen. Auf der Rückseite ein vortretendes Stück gebrannten Tons, das durchbohrt ist. Hier war offenbar ein Gegenstand, wahrscheinlich ein Nagel, hindurchgeführt zur Befestigung, vielleicht an einem Kästchen. Höhe 0,112 m, Breite 0,061 m.

Rechts vom Eingang fanden sich zwei bronzene Hydrien.

I. Die erstere, die der Form nach der vierten links vom Eingang ähnlich ist, wenn auch von grösserem Format, hat nur die Lippe erhalten

mit einer Inschrift, die mit dem Punktir aufgetragen ist. Sie lautet: ΑΘΑΟΝ ΕΞ ΑΝΑΚΙΩΝ, «ein Preis von dem Fest der Anakien (Dioskuren)». Am Rande der Lippe ein Eierstab und Perlschnur. Durchm. 0,16 m, Höhe der Lippe ungefähr 0,7 m.

Die Vase war oben mit einem bleiernen Deckel verschlossen. Im Inneren der Vase fanden sich halbverbrannte Knochen und folgende Gegenstände:

1. Zwei gestanzte ausgeschnittene Goldplättchen (Taf. I, 4); es ist eine phantastische weibliche Figur von vorne gesehen im Chiton und hohem Kopfschmuck dargestellt; ihre Flügel haben die Form von Greifenköpfen; in jeder Hand hält sie eine Weintraube. Unter dem Gürtel laufen die dekorativen Linien in zwei Greifen- und Vogelköpfe aus. Beide Plättchen sind zerdrückt, wobei Stücke abgebrochen sind. Ein ähnliches Plättchen wurde, wie oben gesagt, zwischen der Mauer und dem Verschluss des Begräbnisses gefunden.

Ursprünglich mag eine chthonische Göttin gemeint sein, die hier allerdings rein ornamentalen Charakter bekommen hat, ein interessantes Vorbild für die römische dekorative Kunst von Augustus bis Trajan. Höhe 0,037 m, Breite 0,031 m, Gewicht 4,1 g.

2. Fünf zum Annähen bestimmte gestanzte Goldplättchen (Taf. I, 5) mit der Darstellung eines Silens en face. Die Bestimmung ist klar wegen der sechs Löcher, die an den Rändern angebracht sind. Der Typus ist archaisch und geht in seiner einfachen Form noch in die Zeit der Olympiagiebel zurück. Die Plättchen sind zum Teil zerdrückt und zerbrochen. Zwei gleiche Stücke wurden in dem ersten Grabe beim Eingang gefunden. Höhe 0,019 m, Breite 0,015 m, Gewicht 3,34 g.

3. Vier zum Annähen bestimmte Goldplättchen mit 7—9 Löchern an den Rändern (Taf. I, 6) mit der Darstellung einer lotosartigen Blume noch strengen Stiles (vgl. die vier ähnlichen, die im Begräbnis beim Eingang gefunden worden sind). Die Plättchen sind stark zerdrückt. Höhe 0,019 m, Breite 0,015 m, Gewicht 2,35 g.

4. Ein goldener massiver Siegelring (Taf. II, 5) mit breitem ovalen Schild ohne figürliche Darstellung (vgl. einen ähnlichen Ring im Begräbnis beim Eingang). Durchm. 0,021 m, Breite des Schildes 0,015 m, Gewicht 11,65 g.

5. Ein goldenes Halsschmuck (Taf. II, 1) in Form eines Flechthandes aus Golddraht von weniger als 0,5 mm Dicke. Die Enden des Bandes laufen in Ösen aus, die auf Halsstücken sitzen. Diese letzteren sind mit Filigranpalmetten geschmückt. Die Halsstücke sind durch den Golddraht, dessen Enden die Schlinge umfassen, mit der Halskette verbunden. Am Rande der letzteren sind 71 Rosetten in Filigranarbeit mit 63 Anhängseln in der Form von scharfspitzigen Lotosblüten angebracht. Einige Rosetten

und Anhängsel fehlen. Länge 0,301 m, Breite 0,025 m, Gewicht 32,95 g.

6. Ein goldenes Halsband (Taf. I, 7) in Form einer runden Schnur, die aus Drähten (Dicke bis 0,5 mm) geflochten ist. An dem einen Ende ist mit Hilfe eines Golddrahtes ein Löwenkopf befestigt, an dem sich eine Öse befindet; das Halsstück zeigt Palmetten in Filigranarbeit; an dem anderen Ende sehen wir einen gleichen Löwenkopf, an den ein Knoten aus Golddraht mit vier Voluten angelötet ist. In den Voluten befinden sich goldene Kügelchen. Der Haken, der sich am Knoten befand, ist abgebrochen, nur ein Rest erhalten. Länge 0,49 m, Breite der Knoten 0,02 m, Dicke der Schnur 0,005 m, Gewicht 104,9 g.

7. Zwei goldene Ohringe (Taf. II, 2) mit Filigran und Granulierung, die aus zwei Teilen bestehen.

Oben ein Diskos mit einem Haken versehen, der in einen Schlangenkopf ausläuft, am Rande des Diskos eine Reihe von granulierten Punkten; in der Mitte eine Blüte, um die sich Palmetten und kleine auf Spiralen stehende Rosetten lagern (auf dem einen Ohring haben sich 7, auf dem anderen 4 Rosetten erhalten); unten bildet den Hauptteil ein halbmondförmiger Sack (vgl. Marshall, Brit. Mus., Cat. of jewellery, passim), der mit zwei Kettchen an dem Diskos befestigt ist. Dieser Sack hat durch sehr feine Granulierung und die Ornamente oben und unten seine ursprünglich dominierende Stellung fast verloren (Marshall a. a. O.). An den äusseren Enden sehen wir je eine sitzende Frauenfigur, die auf einer Lyra spielt (auf jedem Ohring ist nur eine Figur erhalten). Zwischen diesen Figuren ist eine Siegesgöttin dargestellt, die auf einem Viergespann auf den Zuschauer hineilt. An das sackförmige Mittelstück sind mit Hilfe von Kettchen zwei Reihen von Anhängseln befestigt, von denen die obere Reihe glatt, die untere aber mit Filigranarbeit geschmückt ist.

Der eine der beiden Ohringe hat mehr gelitten als der andere, in dem die Mittelblüte des Diskos und ein Teil des Anhängsels verloren gegangen sind; auch der sackförmige Hauptteil hat gelitten. Länge 0,091 m, grösste Breite 0,031 m, Gewicht 36,18 g.

8. Vier Stücke von zwei silbernen Armringen (Taf. II, 3), die in goldene Widderköpfe endeten, diese sind mit dem Ring durch filigranverzierte Halsstücke verbunden; auf diesen letzteren sehen wir Palmetten, Eierstab und Flechtband in der gewöhnlichen späten Form. Der oxydierte Kern des Armringes hat das Gold der Filigranverzierung gesprengt und hat ihn mit seiner Masse bedeckt. Die hohlgeformten Widderköpfe sind zerbeult. Die silbernen Hauptteile haben sich nicht erhalten. Länge 0,044—0,046 m, grösste Breite 0,013—0,014 m.

9. Ein silberner Ring (Taf. II, 4) mit einem runden in Relief ausgeführten Schildchen. Kopf der Aphrodite stark nach ihrer Linken gewandt; unter dem Halse ist der Rand des Chitons sichtbar. Das Haar ist auf dem Oberkopf zu einer Schleife gebunden. Auf ihren Schultern stehen knieende Eroten, die offenbar die Ohringe der Göttin befestigen. Um die Umkrönung sind vier parallele Kreise eingeschnitten.

Technisch lässt sich der Prozess feststellen, dass auf den fertiggestellten flachen Schild des Ringes ein aus der Form geprägtes Medallion aufgelötet worden ist.

Der Ring war offenbar lange im Gebrauch da sein Erhaltungszustand deutliche Spuren atmosphärischer Wirkung aufweist. Das Metall ist oxydiert; das Oxyd hat sich in den tiefsten Stellen des Reliefs erhalten und bedeckt die Arme der Eroten und die Ohren der Aphrodite; die Figuren der Eroten sind abgerieben; der Rand des Ringschildes ist zerstört; der Kern des Ringes ist in zwei Teile zerbrochen, wobei ein kleiner Teil verloren gegangen ist.

Durchm. 0,026 m, Breite des Schildes 0,025 m, Höhe des Reliefs 0,009 m.

II. Die zweite Urne rechts vom Eingang, die in Form und Grösse der vorigen gleicht, ist in Stücke zerfallen; sie enthielt nur Reste von halbverbrannten Knochen.

Alle beschriebenen Gegenstände beweisen, dass wir es mit einem reichen wohl griechischen Familiengrab vom Ende des vierten oder Anfang des dritten Jahrhunderts v. Chr. zu tun haben, wobei jedoch der Unterschied zwischen den einzelnen Gräbern 10—20 Jahre nicht übersteigen dürfte.

Dass dieses Familiengrab sich unter der Stadtmauer befand, weist darauf hin, dass die Familie mit den herrschenden administrativen Kreisen der Stadt verbunden war, die vielleicht die Mauer errichtet hat. Dafür sprechen die Beobachtungen, die Grinewitsch gemacht hat (a. a. O. S. 12).

Das Inventar besteht hauptsächlich aus griechischen Arbeiten; lokaler Produktion sind nur die zwischen den III und IV Urne links vom Eingang gefundene Schale, die wir als solche auf Grund der Beschreibung im Bericht ansehen können, und ein Terrakottarelieff mit Erosdarstellung, von der im Chersonnes noch viele identische Exemplare gefunden worden sind (von diesen befinden sich zwei in der Ermitage). Es ist wichtig zu bemerken, dass diese offenbar lokaler Herkunft sind und einen weiteren Beweis dafür darstellen, dass die lokale Produktion im

Chersonnes eine sehr starke war. Die Existenz einer solchen wurde schon im Jahre 1888 erwiesen durch die am Meeresufer gefundene Werkstätte mit einem Töpferofen und einem Lager von 38 ganzen und einer grossen Zahl von Fragmenten von Tonformen (s. C.-R. 1882—1888, S. CCXI).

Die chronologischen Grenzen lassen sich festsetzen durch die Münzen des Leukon, die die Attribute des Herakles in derselben Art wie auf dem beschriebenen Ring (Taf. I, 9) zeigen: als terminus post quem haben wir das Ende des vierten Jahrhunderts v. Chr. anzusehen; die schwarzgefirnisste Hydria kann nicht früher als in die erste Hälfte des dritten Jahrhunderts v. Chr. datiert werden.

Somit fällt das ganze Grab in die Zeit um 300 v. Chr., was die übrigen Funde aus Südrussland bestätigen.

NACHTRAG

Leider trafen die Photographien der zwei schon erwähnten interessanten Stücke, die hier auf Taf. IV abgebildet sind, zu spät. Die Provenienz des ersteren ist sicher, von der letzteren ist dieselbe nicht genau festzustellen, da die Inventarnummer verloren gegangen ist, doch scheint sie auch zum selben Fundkomplex zu gehören, wie mir der Direktor des Museums in Chersonnes G. D. Bjeloff mitteilt. Taf. IV, 1—2. Schwarzgefirnisste Hydria (vgl. oben, S. 9) aus dem Grab n° 1, links vom Eingang. Der Schmuck der Tānie besteht aus horizontal gestellten Blumenkelchen, aus denen Volutenranken emporsteigen; diese Ranken dehnen sich bis an die Henkelansätze aus. Die Ränder sind offenbar mit Granulierung verziert gedacht. Unten an den herabhängenden Enden sind Bommeln angebracht. An der Lippe eine Reihe kleiner Guirlanden mit herabhängenden Enden, die den Eindruck eines Kymation hervorrufen. Am Hals ist ein Schmuck mit Bommeln. Dieses Stück scheint mir sehr wichtig für die Datierung des ganzen Fundkomplexes.

Taf. IV, 3—8. Fragmente einer Bronzhydria, die wahrscheinlich Aschenreste enthielt und zu einem der Gräber gehörte. Erhalten sind der obere Teil des Körpers der Vase mit Hals und Lippe, die mit einem Eierstab geschmückt ist; um die Mündung eine Perlschnur. Zu dieser Hydria gehörten wohl die beiden Horizontalhenkel (Taf. IV, 6 u. 8) und der vertikale Henkel (Taf. IV, 4). Der Henkel (Taf. IV, 5) stammt offenbar von einer anderen Hydria von schlankener Form; er läuft unten in einen palmettenähnlichen Ansatz aus. Der Fussring war offenbar unverziert.

TAFELN

I

- | | |
|-----------------------------------|---------------------------------|
| 1. Goldenes Flechtband | 5. Goldplättchen |
| 2. Goldene Ohrringe | 6. Rechtwinkliche Goldplättchen |
| 3. Goldener graviertes Siegelring | 7. Goldenes Halsband |
| 4. Goldplättchen. | 8. Goldener Ring |
| 9. Goldener Siegelring | |

II

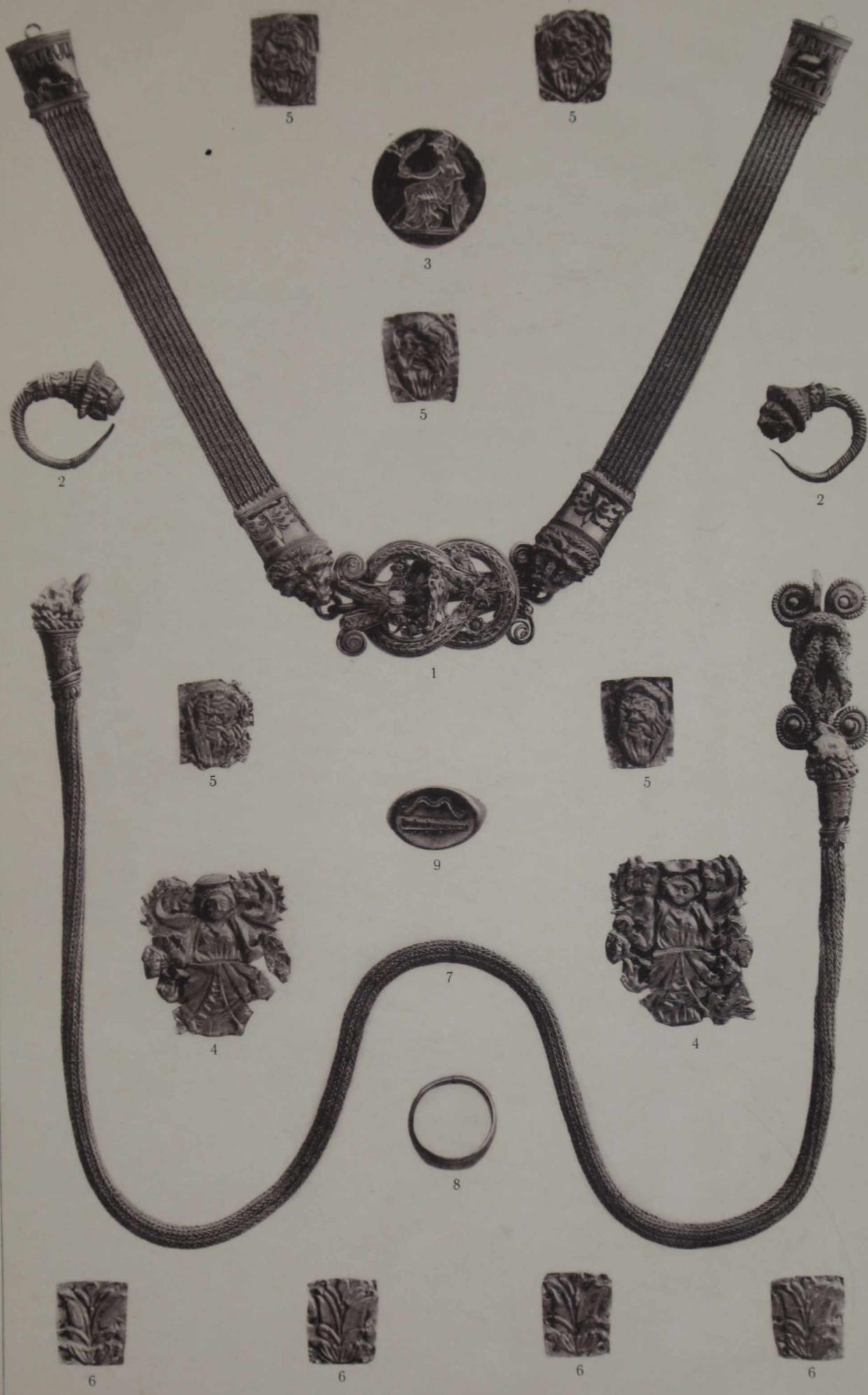
- | | |
|-------------------------|----------------------------------|
| 1. Goldenes Halsschmuck | 3. Silberne Armringe |
| 2. Goldene Ohrringe | 4. Schild eines silbernen Ringes |
| 5. Goldener Fingerring | |

III

- | | |
|----------------------------------|----------------------------------|
| 1. Relieffigur aus grauem Ton | 4. Hohles kegelförmiges Endstück |
| 2. Glasstücke | 5. Tonkügelchen |
| 3. Weintraube aus gebranntem Ton | 6. Zikade aus gebranntem Ton |
| 7. Glockenförmige Blume | |

IV

- | | |
|---------------------------------|--------------------------------|
| 1—2. Schwarzgefirnisste Hydria | 5. Henkel einer Hydria |
| 3. Bronzehydria | 6. Horizontalhenkel der Hydria |
| 4. Vertikaler Henkel der Hydria | 7. Lippe der Hydria |
| 8. Horizontalhenkel der Hydria | |



5



5



3



5



2



2



1



5



5



9



4



4



6



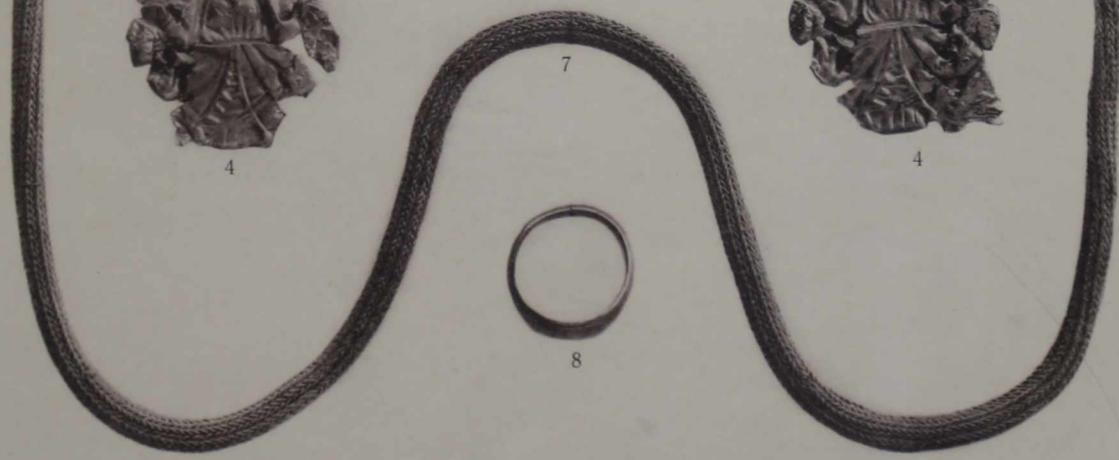
6



6



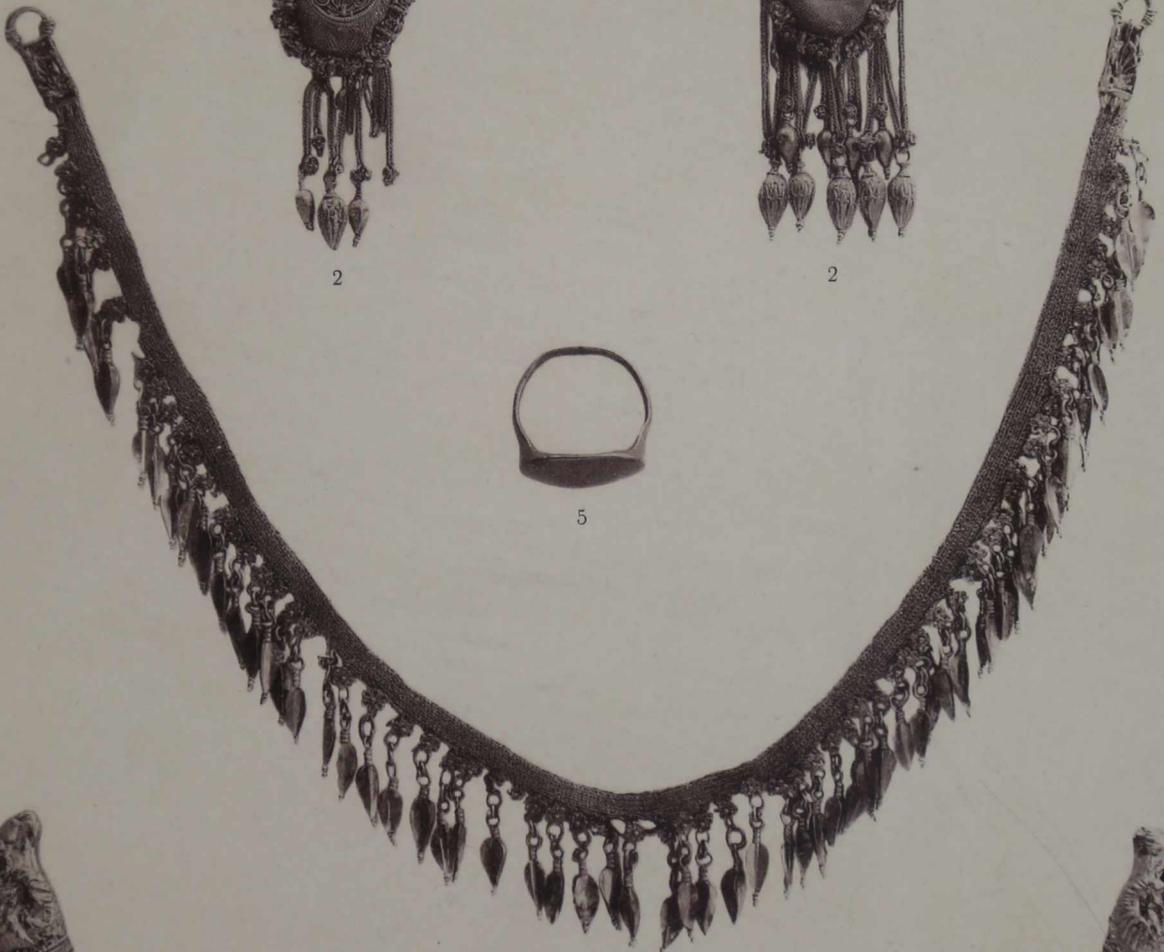
6



7



8

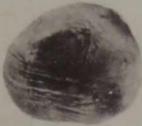




1



1



2



2



2



2



3



4



5



6



7



7



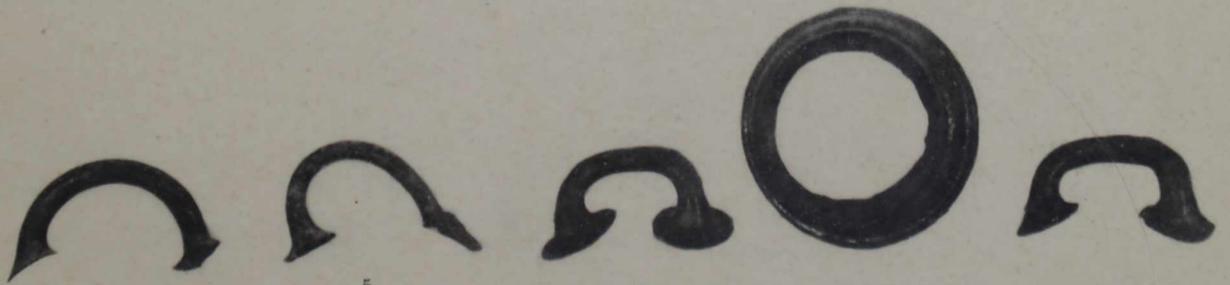
1



2



3



4

5

6

7

8

1: 5

